Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1902)
Heft: 21-22

Artikel: Schweizerischen Friedensverein
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-802336

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerischer Friedensverein.

Basel. Am 11. November veranstaltete die hiesige Sektion einen Volksabend im grossen neuen Saale der Safranzunft. Herr Richard Feldhaus, der kürzlich von einer grossen, erfolgreichen Vortragsreise im Dienste der Friedenssache aus Deutschland zurückgekehrt war, hatte sich freundlichst dazu bereit erklärt, in seiner zweiten Vaterstadt ebenfalls wieder für unsere Bestrebungen zu wirken. In vollständig ausverkauftem Saale vor 500—600 Personen hielt er zuerst einen Vortrag über den Krieg der Zukunft und dessen entsetzliche Folgen, wobei er seine Ausführungen namentlich auf Blochs epochemachendes Werk stützte. Sodann zeigte er den Anwesenden zirka 100 eigens für solche Anlässe hergestellte Projektionsbilder aus dem Kriegs- und Friedensmuseum, aus dem Transvaalkriege u. s. w., wobei er dieselben kurz erklärte. Der wohlgelungene Vortrag machte auf die Menge einen sichtlichen Eindruck, der sich auch durch den Beitritt von gegen 60 neuen Mitgliedern bekundete. Inzwischen ist Herr Feldhaus bereits nach Wien abgereist, um von dort aus der Propaganda in Oesterreich seine Kräfte zu widmen.

Die hiesige Kommission hat sich in tätiger Weise für den Friedensboten und für die neue Ausgabe von „Die Waffen nieder" verwendet, wobei sie am hiesigen „Verein für Verbreitung guter Schriften" einen wackeren Mitarbeiter gefunden hat.

Herisau. Der Friedensverein Herisau hat soeben einen Jahresbericht herausgegeben. Derselbe enthält eine ausführliche Wiedergabe seiner umfassenden Tätigkeit im zu Ende gehenden Vereinsjahre. Unter der zielbewussten Leitung des Präsidenten, Herrn Dr. med. J. Hertz, leistete die Sektion Ausserordentliches, so dass sie wohl als eine Mustersektion gelten darf! Der Bericht enthält ferner die Jahresrechnung, geführt von dem altbewährten Kassier, Herrn K. Rüd (zum Bienenhof), sowie ein Mitgliederverzeichnis. Die rührige Sektion zählt nicht weniger als 304 Mitglieder!

Der gemalte Krieg.

Böcklins nachgelassenes Werk „Der Krieg" ist von der Gottfried Keller-Stiftung erworben worden und wird in Zürich deponiert.

Ja, das ist auch eine folgenschwere Frage, ob nicht die Kunst nach Sujets betteln gehen muss, wann einmal der Janustempel endgültig geschlossen sein wird. Ob's wohl Kunstenthusiasten gibt, welche aus solchem Grund der Friedensbewegung abhold sind?

Ich glaube freilich, dass wenn es dem Maler nicht geradezu um direkte Anschauung von einem Schlachtenbild zu tun ist, die bisherige Kriegsgeschichte für alle Zeiten eine unerschöpfliche Vorratskammer von Kampfesszenen darbietet. Der Kriegsdämon hat so viele Schlachtgemetzel auf dem Gewissen, dass an dieser Bürde zu schwer ein Atlas trüg'. Und dann wär's doch ein Jammer, wenn die Kunst hauptsächlich in Blut- und Jammerszenen ihren Nährboden hätte. Ich bin vielmehr der Ueberzeugung, dass eine Friedensära auch für die Kunst einen ungeahnten Aufschwung bedeuten würde. Eine reinere Atmosphäre könnte sowohl der Schaffenslust des Künstlers, als der Rezeptivität des kunstgeniessenden Publikums nur förderlich sein. Die Barbarei des Krieges kann doch für den Kunstsinn und den Geschmack für echte Kunst nur eine Hemmung mit sich bringen.

Zur nicht geringen Satisfaktion für die Friedensfreunde kann übrigens konstatiert werden, dass hervorragende Künstler, wie Wereschtschagin und ten Kate, ihren Pinsel in den Dienst unserer Sache gestellt haben.

Auch die Dichter und Novellisten tummeln doch nicht ausschliesslich das Schlachtross. Ganz hervorragende Vertreter dieser Kunst flechten unserm Friedensideal den Lorbeer, so Zola in „Debâcle", Rosegger, Konr. Ferd. Meyer, Gottfried Keller, welch letzterer den dezidierten Ausspruch getan, dass, wer die Hoffnung auf dereinstige Realisierung des Völkerfrieden-ideals verloren gab, lebendig schon im Grabe sei. Und welche entzückende Perspektiven in die Zukunft eröffnen sich unsere Parteigänger, welche bereits den ersten Entscheid des Haager Schiedsgerichtshofes als fait accompli hinter sich haben. Könnten wir nun nicht die des Humbuges zeihen, welche die Haager Konferenz als einen Humbug erklärten, weil dieselbe niemals ein praktisches Resultat zeitigen werde? Doch ferne sei von uns jedwede Schmähung des Gegners. Zu gross ist unsere Freude, und das Huttensche Wort drängt sich neuerdings auf unsere Lippen: „Es ist eine Lust zu leben, die Geister erwachen." Das Sprichwort: „Einmal ist keinmal" ist auch sonst eine Lüge. Und in diesem Fall ganz besonders, dies ist unsere feste Zuversicht. *H.*

Auch eine Friedensstimme.

Andrew Carnegie, der Stahlkönig, erhielt am 22. Oktober den Ehrengrad der Saint Andrews-Universität. Bei dieser Feierlichkeit hielt Carnegie eine Rede, in der er die Aufforderung an den deutschen Kaiser richtete, er möge seinen Einfluss dahin verwenden, dass die „Vereinigten Staaten von Europa" in Form einer politischen und industriellen Union geschaffen würden. So allein könne Europa die fremden Märkte erobern und das Eindringen Amerikas zurückweisen. Der Kaiser könnte eines Tages eine grosse Rolle spielen als Erlöser Europas von dem Alp, der es bedrücke, nämlich der beängstigenden und lähmenden Furcht vor dem Kriege. Er, Redner, sei auser stande, zu helfen, aber er glaube, eine so überlegen grosse Persönlichkeit, wie Kaiser Wilhelm, könne die wenigen Männer, welche heute Europa beherrschen, dahin beeinflussen, dass sie einen Schritt zur Sicherung des Friedens unternehmen. Im weiteren Verlaufe der Rede sagte Carnegie, dass Englands Eisenvorrat in 20 bis 25 Jahren so gut wie erschöpft sei, aber auch der Amerikas nur auf 60 bis 70 Jahre ausreichen werde. Amerika habe England von der Stelle der ersten Nation an Reichtum, Gewerbefleiss und Handel verdrängt, aber man dürfe sich freuen, dass die Führerschaft in der Familie bleibe, denn es sei Englands ältester Sohn, der rechtmässige Erbe, der jetzt die Krone trage. Deutschland habe auch vorwärts gearbeitet und verspreche, England um den zweiten Platz hart zu bedrängen. Carnegie sprach die Ansicht aus, dass die Unternehmer und Angestellten in England noch immer das Leben leicht

Papierhandlung
Rudolf Fürrer, Zürich
Vollständige Bureaueinrichtungen für kaufmännische Geschäfte und Administrationen.
— Druck-, Perforier- und Numerier-Arbeiten. — 5
Patentinhaber des verbesserten Schapirographen
Diplom der kant. Gewerbeausstellung Zürich 1894.
Patent ✠ Nr. 6449.
Bester und billigster **Vervielfältigungsapparat** zur **selbstständigen** Herstellung von Drucksachen aller Art, sowie zur Vervielfältigung von Briefen, Zeichnungen, **Noten,** Plänen, Programmen etc. **Das Abwaschen wie beim Hektographen fällt ganz dahin.** — Ausführliche Prospekte stehen gerne zu Diensten.